Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 78. Laasphe, Samstag den 29. September 1900. 25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Bei den Unteroffizier- und Unteroffiziervorschulen ist für die diesjährige Herbsteinstellung noch ein Bedarf an Freiwilligen vorhanden.

Junge Leute im Alter von 15 bis 20 Jahren, welche eingestellt zu werden wünschen, wollen sich alsbald bei dem unterzeichneten Kommando melden.

Königliches Bezirkskommando Meschede.

Es sind wieder- bezw. neugewählt und von mir bestätigt worden: **für die Schulgemeinde Bernshausen:** 1. Ackerer Ludwig Blecher und Ackerer Georg Blecher zu Schulvorstands-Mitgliedern, 2. Ackerer Christian Hoffmann und Ackerer Adolf Frank zu Stellvertretern; **für die Schulgemeinde Herbertshausen:** 1. Ackerer Heinrich Schmidt und Ackerer Adolf Frank I. zu Schulvorstands-Mitgliedern, 2. Ackerer Wilhelm Schaumann und Ackerer Ludwig Bode zu Stellvertretern.

Berleburg, den 10. September 1900.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Die neuen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung.

Am 1. Oktober tritt die in der letzten Tagung des Reichstags angenommene Novelle zur Gewerbe-Ordnung in Kraft. Da die neuen Bestimmungen tief ins praktische Leben einschneiden, seien die wichtigsten hier angeführt. Die Neuerungen betreffen namentlich die Ruhezeit der Angestellten, den Ladenschluß, die Arbeits-Ordnung und die Einführung von Lohnzahlungsbüchern für jugendliche Arbeiter.

Die Ruhezeit der in den Ladengeschäften und in den zugehörigen Schreibstuben und Lagerräumen angestellten Personen soll auf mindestens 10 Stunden bemessen sein. In den Orten von 20 000 Einwohnern und darüber soll aber die Ruhezeit in den Geschäften, welche mehr als zwei Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen, mindestens 11 Stunden betragen. Die elfstündige Ruhezeit kann durch Ortsstatut auch für kleinere Gemeinwesen beschlossen werden. Endlich wird eine Mittagspause von 1½ Stunden festgesetzt. Ausnahmen sind in genau umschriebenen engen Grenzen zulässig.

Ueber den Ladenschluß gelten folgende Bestimmungen: Ueberall im Reiche müssen die Verkaufsstellen aller Geschäfte von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens geschlossen sein. Außerdem kann die höhere Verwaltungs-Behörde auf Wunsch einer Zwei-Drittel-Mehrheit der Geschäfts-Inhaber zusammengehöriger und verwandter Geschäftszweige einen Achtuhr-Ladenschluß verfügen. Während des Ladenschlusses ist der Verkauf von Waaren der in den betheiligten Geschäften geführten Art, sowie das Feilbieten von solchen Waaren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an andern öffentlichen Stellen verboten, Ausnahmen von den Vorschriften über den Ladenschluß können für ländliche Gemeinden und für Städte mit weniger als 20 000 Seelen durch die höheren Verwaltungs-Behörden zugelassen werden.

Für größere Betriebe kommt noch eine wichtige Bestimmung in Betracht. In jeder offenen Verkaufsstelle nämlich, welche mindestens 20 Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt, muß eine Arbeits-Ordnung erlassen werden, die sich dem Rahmen der Gewerbe-Ordnung anpaßt. Andere als die in der Arbeits-Ordnung oder in den §§ 71 und 72 des Handelsgesetzbuches vorgesehenen Gründe der Entlassung und des Austrittes aus der Arbeit dürfen im Arbeits-Vertrage nicht vereinbart werden. Die verhängten Geldstrafen sind in ein Verzeichniß einzutragen, welches den Namen des Bestraften, den Tag der Bestrafung sowie den Grund und die Höhe der Strafe ergeben muß und auf Erfordern der Ortspolizei-Behörde jederzeit zur Einsicht vorzulegen ist.

Die Einführung des Lohnzahlungsbuches für Minderjährige ist eine Maßregel, welche voraussichtlich gute Früchte zeitigen wird. Die zu frühe wirthschaftliche Selbständigkeit jugendlicher Arbeiter und das dadurch bewirkte vorzeitige Entwachsen aus der väterlichen Zucht hat manche Mißstände im Gefolge. Dadurch, daß die Eltern in die Lage versetzt werden, das Einkommen ihrer minderjährigen Kinder zu beaufsichtigen, wird ihnen die Möglichkeit gegeben, wirkungsvoller als bisher die Verwendung des Verdienstes zu beeinflussen.

Außer diesen Bestimmungen ist nach einer Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky eine Verordnung des Bundesraths zu erwarten, die den Laden-Inhabern die Verpflichtung auferlegen wird, ihren Angestellten eine Sitzgelegenheit zu verschaffen.

Die neue Gewerbe-Novelle ist zweifellos ein wichtiger sozialpolitischer Fortschritt. Ihre Bestimmungen sind größtentheils nöthig geworden durch die übermäßige Ausnutzung der Kräfte vieler im Handelsgewerbe beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge. Die kleinen Unbequemlichkeiten, die sich für das Publikum anfangs aus den Neuerungen ergeben werden, verschwinden gegenüber dem großen Vortheil, den sie Hunderttausenden von Angestellten bringen. Jedenfalls zeigt sich auch hier wieder einmal, wie wenig es berechtigt ist, von einem Stillstand der Sozial-Reform zu reden.

Die Vorgänge in China.

Die amerikanische Regierung wird mit ihrer Ablehnung des deutsches Vorschlages, Auslieferung der Rädelsführer und Anstifter betreffend, offenbar allein bleiben und nur den Ruf einer engherzigen Rücksichtnahme auf innerpolitische Verhältnisse davontragen. Mit Rücksicht auf die bedenklich gewordene Lage auf den Philippinen hat Präsident Mac Kinley folgende Weisungen erlassen: 1. Die in China stehenden amerikanischen Truppen sind mit Ausnahme eines Regiments, einer Schwadron und einer Batterie zurückzuziehen; 2. während des Aufenthalts des amerikanischen Gesandten in Peking sollen diese Truppen zu ihm stehen und ihn begleiten, wohin er reisen mag; 3. die Friedensverhandlungen sollen sofort beginnen. Präsident Mac Kinley erkennt den Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang als Unterhändler an; 4. sämmtliche Marinetruppen sollen sich wieder auf ihre Schiffe begeben. Die abgezogenen See- und Landstreitkräfte werden nach den Philippinen gesandt. Als eine erste Folge dieser Befehle ist zu verzeichnen, daß der Marineminister Long Befehl erhalten hat, die durch den Abzug der Landtruppen geschwächte amerikanische Streitmacht in Ostasien durch eine Anzahl Schiffe wieder zu verstärken. Wie Deutschland sich verhalten wird, deutet ein offenbar von hoher Stelle kommender und viel beobachteter Artikel der Köln. Ztg. aus Berlin an. Es heißt dort:

„Als erste Folge der amerikanischen Politik ist nun wohl zu betrachten, daß Prinz Tuan von der Kaiserin in das erste Staatsamt berufen ist. Offenbar ist durch die amerikanische Note den Chinesen der Muth so sehr gestärkt worden, daß sie ihre Lieblingsspekulation auf die Uneinigkeit der Mächte wieder aufnehmen durch eine Handlung, die vor der Ernennung des Prinzen Tuan der ganzen Welt ins Gesicht schlägt. In dieser Berechnung dürften die Chinesen sich aber ebenso täuschen, wie in mancher anderen. Selbst angenommen, daß die Abrechnungsarbeit gegen China nur einem Theile der Mächte überlassen werden sollte, so wird dieser Theil stark genug sein, China seinen Willen aufzuerlegen. Wenn auch etwa ein Staat theilnahmlos zur Seite stehen sollte, so wird er deshalb noch lange nicht daran denken, dem Werke der Gerechtigkeit entgegen zu treten, das von den anderen ausgeübt wird. Es ist nicht zu verkennen, daß die Ernennung Tuans, die nach Ansicht der bestunterrichteten Mächte thatsächlich erfolgt ist, der Lage ein verändertes Aussehen gegeben hat. Manche Mächte sicherlich mehr als eine, wird sich die Frage vorlegen, ob es überhaupt möglich ist, mit einem Staat in diplomatische Verhandlungen zu treten, an dessen Spitze ein Mann steht, gegen den der dringlichste Verdacht vorliegt, sich der schwersten völkerrechtlichen Verbrechen schuldig gemacht zu haben."

* * *

Die Russen greifen in der Mandschurei immer weiter und stehen schon weit südöstlich von Tsitsikhar. Beim Generalstab ist die Nachricht eingelaufen, daß dort General Sfacharow am 12. September die Stadt Chulantschen am Sungariflusse eingenommen hat. Es wurden 6 Geschütze und eine Anzahl Gewehre erbeutet. Die russischen Truppen hatten keine Verluste.

* * *

Auf baldigen Frieden hofft selbst Li-Hung-Tschang nicht mehr, der, wie eine aus Tientsin eingetroffene Depesche vom 23. Sept. meldet, in einigen Tagen nach Peking geht. Er verbleibt unter strenger russischer Be-

Haus Breitenau und seine Enkel.

Erzählung von Karl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Mit fast unheimlich schnell erlangter Fassung ging sie zur Klingelschnur und läutete daran, als wenn das Schloß in Flammen stände. Sich wieder umdrehend, bemerkte sie, daß in dem Ohnmächtigen das Leben zurückgekehrt war, und dem rasch herbeigeeilten Balthasar sagte sie mit ruhiger Stimme:

„Dem Kammerdiener ist unwohl geworden, bringen Sie ihn zu Bette."

Mit aufgerichtetem Kopfe hinkte sie hinaus.

Aber die Reaktion nach dieser Aufregung blieb nicht aus; in ihrem Zimmer angelangt, sank sie auf ihren weiten Lehnstuhl nieder nnd war für einen Augenblick fast ebenso ohnmächtig wie ihr alter Diener.

Roderich sprang ihr bei, reichte ihr ein Glas Wasser und befeuchtete ihre Stirn mit Kölnischem Wasser.

„Was ist geschehen, Tante?" sagte er, nachdem sie sich etwas erholt hatte.

„Es ist Alles verloren," erwiederte sie mit schwacher Stimme. „Der Kammerdiener will die Dokumente dem Sekretär übergeben."

„Das kann unter keinen Umständen geschehen!"

„Roderich, rette uns!"

Draußen auf dem Korridor hörte man jetzt ganz deutlich Balthasar's Stimme, der zu einem anderen Diener sagte:

„Der Kammerdiener ist sehr krank, ich glaube, es geht mit ihm zu Ende. Ich soll so rasch wie möglich den Herrn Sekretär rufen, er soll sofort zu ihm kommen."

„Hörst Du es, Roderich?" rief die Gräfin, er darf nicht zn ihm."

„Zu ihm hinein wohl, Tante," erwiederte der Graf in eigenthümlichem Tone, „zu ihm hinein wohl, aber nicht wieder heraus! Vorerst will ich auf meinen bekannten Lauscherposten hinter der Bretterwand des Schrankes, um zu hören, was im Nebenzimmer verhandelt wird, vielleicht, daß ich noch einige interessante Data nebenbei erfahre, aber verlassen Sie sich darauf, er soll mit den Dokumenten mir nicht entkommen, und müßte ich mein eigenes Leben dabei in die Schanze schlagen."

Roderich stellte sich jetzt dicht an die Thüre, um zu horchen, wann der herbeigerufene Sekretär sich zu dem Kranken verfügen würde. Nachdem er diese nur eine Linie weit geöffnet und Heinrich durch die schmale Spalte erblickt hatte, vergrößerte er letztere ein wenig, sah ihm nach, bis er verschwunden, schlich darauf leise in sein eigenes Zimmer, durch dieses hindurch in das daranstoßende und plazirte sich geräuschlos hinter der Bretterwand von des Kammerdieners Schlafgemach.

21.

Lühneburg war von Balthasar in's Bett gebracht worden und hatte durch die Berührug seine Besinnung vollständig zurückerlangt. Durch den harten Fall des durch die große Schwäche unbeholfenen und widerstandslosen Körpers, durch die Erschütterung mußte aber eine Ader in seiner Brust gesprungen sein, denn das Blut quoll ihm aus dem Munde.

Ein heller Freudenschein erglänzte auf seinem eingefallenen, in diesem Augenblick leicht gerötheten Gesicht, als Heinrich an sein Lager trat.

„Ah, da sind Sie," rief er ihm entgegen, „o, welches Glück, daß ich in meiner letzten Stunde in Ihr liebes Gesicht blicken kann!"

„In Ihrer letzten Stunde? Wie soll ich das verstehen, Herr Kammerdiener?"

„Ich bin soeben vom Sopha heruntergefallen und habe dabei eine Verletzung der Lunge erlitten." Er fuhr mit dem Taschentuch über die Lippen und fuhr fort: „Sehen Sie, es ist Blut daran."

„Ich glaube nicht, daß es aus der Lunge kommt," sagte Heinrich, um den Kranken zu trösten, „es wird bald gestillt sein."

„Ja bald, wenn das Herz aufgehört zu schlagen, so bald vielleicht, daß ich mich beeilen muß, wenn ich noch Alles sagen will, was ich auf dem Herzen habe."

Heinrich horchte auf; sollte er wirklich die Absicht haben, ihm freiwillig dasjenige mitzutheilen, um welches er mit Aufopferung seines Inkognito's ihn heute Abend dringend hatte bitten wollen?

Der Kammerdiener fuhr, sich beim Sprechen freilich oft durch einen röchelnden Husten unterbrechend, dennoch mit deutlicher Stimme fort:

„Als wir das erste Mal zusammen auf diesem Zimmer waren, da hofften wir, Einer von dem Anderen durch ein unvorsichtig ausgesprochenes Wort etwas zu erfahren, aber Jeder von uns war schlau genug, sich keine Blöße zu geben. Sie wünschten, daß mir ein Name entschlüpfen möge, ich wollte die Bestätigung meiner Vermuthung haben."

„Herr Kammerdiener —"

„Glauben Sie, daß ich nicht wüßte, wer Sie sind?

wachung. Es ist schwer, zu ihm Zutritt zu erlangen. Im Laufe einer Unterredung sagte Li-Hung-Tschang, er glaube nicht, daß eine baldige Regelung wahrscheinlich sei in Anbetracht der zahlreichen Nationen, mit denen verhandelt werden müsse. Seiner Ansicht nach sei die Lage durch den Angriff auf die Peitang-Forts nicht verwickelter geworden.

Die Nachrichten über die Haltung der chinesisch-kaiserlichen Partei lauten andauernd ungünstig. Wenn dieselben sich bestätigen, so muß man jede Hoffnung auf eine gütliche Einigung aufgeben. Alles deutet darauf hin, daß Prinz Tuan und seine Partei Anstalten treffen, um den Kampf wieder aufzunehmen. Die Vicekönige des südlichen Chinas erhielten von ihm Weisung, sofort Generale und Truppen nach dem Norden zu senden. Der Provinzial-Schatzmeister, welcher Li-Hung-Tschang die Siegel des Vicekönigs von Tschili überbringen sollte, wurde unterwegs von Boxern angehalten und gezwungen, unverrichteter Sache wieder zurückzukehren. Er meldete Li-Hung-Tschang, er werde ihm die Siegel nach Peking zusenden. Dieser Zwischenfall wird wahrscheinlich die Ankunft Li-Hung-Tschangs in der Hauptstadt verzögern. Li-Hung-Tschang versichert, daß seine Truppen gemäß dem Befehl, alle Boxer in der Provinz Tschili niederzumetzeln, mehr als tausend getödtet und mehrere Banden von Boxern südwestlich von Peking auseinandergesprengt haben. Die gefangen genommenen Boxer wurden öffentlich enthauptet, desgleichen ein Dutzend ihrer Führer. Li-Hung-Tschang theilte im Anschluß an diese Nachricht mit, daß das Land in einem Zeitraum von nicht ganz 10 Tagen von den Boxern gesäubert worden sei und die Einwohner zu ihren Beschäftigungen zurückkehren. Die Armee Li-Hung-Tschangs besteht aus dem Reste der ehemaligen Truppen der Provinz Tschili, welche als die besten gelten.

Auch der Londoner Standard berichtet aus Shanghai unterm 24. Sept.: Hiesige chinnsische Beamte berichten, namens der Kaiserin-Regentin habe Prinz Tuan ein Geheim-Edikt erlassen, in dem er allen hohen Behörden im ganzen Reiche mittheilt, der kaiserliche Hof habe beschlossen, den Krieg gegen die fremden Mächte um jeden Preis fortzusetzen. Das Edikt droht jedem nicht die Mandschus unterstützenden Beamten an, er werde als Verräter geköpft, seine ganze Familie vernichtet und die Gräber seiner Ahnen würden zerstört werden.

Der Krieg in Südafrika.

Von den Engländern wird gemeldet, daß die Zahl der Buren-Flüchtlinge, Frauen und Kinder eingerechnet, in Lourenzo Marques 10 000 überschreite. Das ihnen abgenommene Kriegsmaterial sei viele Tonnen schwer. Den Flüchtlingen wurde die Abreise nach Europa möglichst erleichtert und denjenigen, welche nicht abreisen wollen, wird mitgetheilt, daß sie außerhalb der Provinz in Mozambique untergebracht werden.

Mit der amtlichen englischen Berichterstattung, wonach die eigentliche Burenarmee so gut wie aufgelöst ist, deckt sich nicht eine Meldung der Daily Mail aus Lourenzo Marques vom 24. Sept., wonach die Buren noch über eine Streitmacht von 7000 bis 12 000 Mann verfügen. Da dieser Meldung die Bemerkung hinzugefügt ist, daß Präsident Steijn und der Staatssekretär Reitz bei diesen den Kampf fortsetzenden Bürgern zu bleiben beschlossen haben, so dürften die Streitkräfte, von denen das Telegramm der Daily Mail spricht, im Oranjefreistaat stehen. Wenigstens war in den Tagen, wo Krüger sich zum Verlassen Transvaals rüstete, mitgetheilt worden, daß Steijn sich wieder nach dem Freistaat durchgeschlagen habe. Für diese Annahme spricht auch die weitere Angabe der englischen Meldung, daß die Buren die Engländer durch Zerstörung der Verbindungslinien zu belästigen beabsichtigen.

Der an der Grenze des Burenlandes befindliche Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet vom Dienstag, daß beim Sabiefluß an der Grenze auf transvalischem Boden ein Gefecht stattgefunden habe.

Die Lohnbeschlagnahme nach dem neuen Rechte.

Von einem Richter.

(Schluß.)

Bei der Pfändung bereits ausgezahlten Arbeitslohnes kommt noch in Betracht, daß Baargeld in gewissen Fällen überhaupt nicht gepfändet werden darf. Von der Pfändung sind nämlich ausgeschlossen die für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde auf vier Wochen erforderlichen Nahrungs- Feuerungs- und Beleuchtungsmittel, sowie eine Milchkuh oder an deren Stelle zwei Ziegen oder zwei Schafe, wenn diese Thiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gesindes unentbehrlich sind, und die für diese Thiere auf vier Wochen unentbehrlichen Futter- und Streuvorräthe; sind nun Nahrungs-, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel oder Futter- und Streuvorräthe nicht wenigstens auf zwei Wochen vorhanden, so muß dem Schuldner ein Geldbetrag gelassen werden, der zur Beschaffung des Fehlenden erforderlich ist. Das gilt aber, wohlbemerkt, von jedem bei dem Schuldner vorgefundenen Baargeld, mag dieses Arbeitslohn sein oder nicht; doch kann derjenige, dem Arbeitslohn gepfändet worden ist und der die Pfändung rückgängig machen will, sich selbstverständig gleichzeitig sowohl darauf berufen, daß das Geld als Arbeitslohn noch nicht gepfändet werden dürfe, als auch darauf, daß ihm das Geld zur Beschaffung von Nahrungs-, Feuerungs- oder Beleuchtungsmitteln oder von Futter und Streu unentbehrlich sei.

Nicht in allen Fällen aber, in denen nach unseren vorstehenden Bemerkungen an sich die Beschlagnahme von Arbeitslohn nur unter gewissen Voraussetzungen erfolgen kann, treten diese Beschränkungen ein.

Vor allem ist die Pfändung von Arbeitslohn, des bereits ausgezahlten wie des noch rückständigen, ohne jede Einschränkung zulässig, wenn wegen direkter persönlichen Staatssteuern und Kommunalabgaben gepfändet wird und diese Steuern oder Abgaben innerhalb der letzten drei Monate vor der Pfändung zu bezahlen gewesen sind. Zu den hier in Betracht kommenden Steuern und Abgaben gehören die Staatseinkommensteuer, die Gemeindeabgaben in ihren verschiedenen Formen, soweit sie auf der Person (im Gegensatz zum Grundbesitz und dergl.) des Steuerpflichtigen beruhen, insbesondere auch die Kirchen- und Schulabgaben, nicht aber z. B. das Schulgeld oder die kirchlichen Gebühren für Taufen, Trauungen und Beerdigungen usw.

Weiter finden die aufgeführten Beschränkungen keine Anwendung auf die Beitreibung der Unterhaltungsbeiträge, die jemand seinen Verwandten, seinem jetzigen oder seinem früheren (geschiedenen) Ehegatten nach dem Gesetze zu zahlen hat. Die Angehörigen, die von jemandem ihren Unterhalt verlangen können, brauchen also, wenn sie ihrem Schuldner deswegen den Lohn pfänden lassen wollen, keine Rücksicht darauf zu nehmen, ob die Arbeiten, für die der Lohn zu zahlen ist, bereits geleistet sind und der Lohntag vorüber ist, sie können vielmehr den Lohn, den rückständigen wie den erst künftig zahlbaren, unbeschränkt pfänden lassen. Freilich gilt das nur für die Unterhaltsbeiträge, die der Unterhaltspflichtige auf die Zeit zu zahlen hat, die auf die Klageerhebung folgt oder wenigstens nicht weiter als ein Vierteljahr hinter dieser zurückliegt; die Pfändung von Arbeitslohn für Unterhalt auf eine frühere Zeit dagegen ist nur mit den Einschränkungen zulässig, die im allgemeinen für Pfändungen von Arbeitslohn gelten. Beispiel: A klagt am 3. August 1900 gegen B (seinen Sohn) auf Gewährung des gesetzlichen Unterhalts für die Zeit vom 1. Februar 1900 ab; B wird auch verurtheilt, zahlt aber nicht, so daß A zur Pfändung greifen muß, und A beantragt die Pfändung des dem B in Zukunft auszuzahlenden Arbeitslohnes; in diesem Falle kann dem Antrag A's für die Zeit vom 3. Mai 1900 an (drei Monate vor der Klage) entsprochen werden, für die Zeit vom 1. Februar bis 3. Mai aber ist die Pfändung nicht zulässig.

Etwas anders liegt die Sache, wenn es sich um Beschlagnahme von Arbeitslohn wegen der Unterhaltungsbeiträge für ein uneheliches Kind handelt. Hier ist davon auszugehen, daß die Pfändung nur mit den gesetzlichen Beschränkungen (erst nach Ablauf der Lohnperiode und des Lohntages!) zulässig ist, wenigstens hinsichtlich desjenigen Betrages des Lohnes, den der Kindesvater zur Bestreitung seiner nothwendigen Lebensbedürfnisse und zum Unterhalte seiner nach dem Gesetze von ihm zu unterhaltenden Angehörigen braucht. Der Theil des Lohnes aber, dessen der Schuldner hierzu nicht bedarf, kann unbeschränkt gepfändet werden. Freilich gilt dies auch hier nur für die Unterhaltungsbeiträge, die für die letzten drei Monate vor der Klageerhebung und für die spätere Zeit zu zahlen sind; wegen der Beiträge für die frühere Zeit treten ebenfalls die gesetzlichen Beschränkungen ein.

Endlich besteht eine Ausnahme von der Regel, daß Arbeitslohn erst nach Ablauf der Lohnzeit und des Lohntages beschlagnahmt werden dürfe, insofern, als der Lohn unbeschränkt pfändbar ist, soweit er mehr als 1500 Mark jährlich beträgt; d. h. wenn jemand mehr als 1500 Mark jährlichen Lohn hat (wie es ja bei Werkmeistern, Kontoristen, Reisenden und dgl. häufig der Fall ist), so kann ihm derjenige Theil des Lohnes ohne jede Beschränkung gepfändet werden, den er über 1500 Mark hinaus bezieht (bei 1700 Mark z. B. also 200 Mk. jährlich).

Wenn jemand, dessen Lohn gepfändet worden ist, meint, die Pfändung sei nach den vorstehenden Bemerkungen gesetzlich nicht zulässig, so mag er sich schriftlich, oder, besser noch, mündlich an das Amtsgericht seines Wohnortes wenden und beantragen, daß die Pfändung rückgängig gemacht werde.

Kurze Mittheilungen.

Biedenkopf, 28. Septr. Am Dienstag den 18. d. Mts. weilte Herr Oberpostdirektor Meier aus Frankfurt a. M. in hiesiger Stadt, um, wie wir hören, bezüglich Erbauung eines Gebäudes für das hiesige Postamt zu unterhandeln. Der Herr Oberpostdirector soll jedoch unter den zur Verfügung stehenden Bauplätzen keinen geeigneten gefunden haben, so daß die Bauprojecte vorläufig als gescheitert zu betrachten sind.

— **Gießen,** 26. Sept. Ein sensationelles Urtheil fällte heute das hiesige Schwurgericht gegen des Maurers Joseph Aulbach Ehefrau von Vilbel. Sie war der Absicht geständig, sich und ihre drei Kinder durch Vitriol tödten zu wollen. Die Jury erklärte aber die Frau des versuchten Todtschlogs für nicht schuldig.

— **Dortmund,** 27. Sept. Durch Schlagwetter auf Zeche Graf Schwerin wurden 8 Bergleute schwer verletzt; zwei werden vermißt.

— **Kassel,** 26. September. Ein furchtbares Unwetter hat in ganz Kurhessen und den Nachbarprovinzen großen Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag sind in zahlreichen Ortschaften Feuersbrünste entstanden. Eine große Anzahl von Gebäuden ist eingeäschert. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen.

— **Wahn** (Rheinland), 24. Sept. Das Nitrirhaus und Waschhaus der hiesigen Dynamitfabrik explodirte heute durch Blitzschlag. Drei Personen sind getödtet worden.

— **Koblenz,** 27. Sept. (Typhus.) Auch beim Infanterieregiment 68 ist Typhus ausgebrochen. Von der 5. 7. und 8. Kompagnie kamen gestern Morgen 29 Mann ins Lazareth.

— Auf der Rheinau in **Mannheim** ist am Dienstag nachmittag ein zwölfjähriger Knabe auf ein Krahnengerüst gestiegen und dabei mit einer elektrischen Kontaktleitung von 220 Volt Spannung in Berührung gekommen. Das Kind wurde augenblicklich getödtet.

— Am 10. September ist der **Briefträger** Hugo Hermann Schwarz vom Hof-Postamt in Berlin nach Unterschlagung von Postkassengeldern im Gesammtbetrage von 13 527 Mk. 37 Pfg. flüchtig geworden. Auf die Ergreifung des Schwarz, der sich möglicherweise in einem kleinen deutschen Ort unter bescheidenen Verhältnissen aufhält, und die Wiederherbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von 750 Mk. ausgesetzt worden.

— Eine **tollwuthverdächtige Katze** hat in Neukirchen vorm Walde, Bezirksamt Passau, einen 15jährigen Knaben in Arm und Hand gebissen. Sämmtliche Katzen in Neukirchen wurden auf Anordnung des Bezirksamts getötet. Der gebissene Knabe wurde nach Berlin in die Anstalt für Infektionskrankheiten verbracht.

— In **Uebermatzhofen** bei Pappenheim fand ein Arbeiter im Walde Reste der Leiche eines Knaben, des Bauernsohnes Friedrich Pfister, der seit Mitte Juli verschwunden war. Der Kopf steckte an einem Ast. Am Boden lag das von Thieren des Waldes benagte Gerippe. Manche Leute wollen hier bereits wieder einen Ritualmord wittern.

— **Glasgow,** 27. Sept. Die Pest macht hier leider bedenkliche Fortschritte. Zwei Todesfälle sind für diese Woche zu verzeichnen. Die heutige Krankenzahl beträgt 24; verdächtig sind 2 Fälle, unter Beobachtung befanden sich 88 Personen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 28. Septr. Am Sonntag haben wir Erndtedankfest. Lenz und Sommer sind vergangen, das dem Schooß der Erde hoffend anvertraute Samenkorn ist in freundlichen Som-

---

Ach, wie lange schon, und ich danke dem himmlischen Vater dafür aus meiner tiefsten Seele, daß er Sie in dieses Schloß geführt hat, denn Ihr Anblick hat Gefühle in meiner Brust erweckt, die ich früher nicht kannte, hat die Reue in mir wach gerufen, und diese Reue hat mich zu meinem Gott zurückgeführt, den ich in vielen, vielen Jahren nicht in meinem Herzen gespürt habe. — Was einst meine Thaten in's Leben gerufen, waren Liebe und Haß, beide gleich mächtig. Ich will Ihnen jetzt in kurzen Worten die Geschichte meines Lebens erzählen, und am Schluß derselben werde ich Sie fragen: Können Sie mir um der Liebe willen den Haß vergeben?

Wie Sie wissen, habe ich große Reisen mit dem Grafen Anselm in Amerika gemacht; vornehmlich durchstreiften wir die Staaten der argentinischen Konföderation. Den Ursprung und Verlauf sämmtlicher in denselben enthaltenen Flüsse genau zu erforschen, war die Aufgabe der Expedition. In Cordova verrenkte ich mir den Fuß, ich mußte zurückbleiben und den Grafen mit einem dort gemietheten anderen Diener allein weiter reisen lassen. Nach zwei Monaten wollte er zurückkehren und mich abholen. Nach vierzehn Tagen war ich vollständig wieder hergestellt und fing nun an, in der fremden Stadt mich auf das Furchtbarste zu langweilen. Die Langeweile sollte bald gehoben werden. Ich hatte in den letzten Tagen einige Deutsche kennen gelernt und war eines Abends spät mit ihnen in einem Gasthaus zusammen gewesen. Als ich nach Hause gehend über die sogenannte Plaza schritt, sah ich vor dem Portal des an diesem Platze gelegenen Cabildo, des Regierungspalastes, ein weibliches Wesen am Boden liegen. Ich trat zu ihr und fragte sie, ob sie krank sei. „Krank und elend vor Hunger," erwiederte sie mit matter Stimme, „ach," fuhr sie fort, „Sie sind ein Deutscher, Gott hat Sie zu mir geschickt, erbarmen Sie sich meiner." Die Aermste, deren blasse, aber rührend schöne Züge mich das Mondlicht gewahren ließ, dauerte mich. Ich führte oder trug sie vielmehr, denn sie konnte vor Schwäche kaum sich bewegen, in meine Wohnung, flößte ihr zuerst stärkenden Wein ein und gab ihr dann zu essen. Allmählig kam sie wieder zu sich, dankte mir unter Thränen und berichtete mir dann Folgendes über ihr Schicksal:

„Ich stamme aus Deutschland," erzählte sie mit matter Stimme und oft unterbrochen, wenn die Erinnerung sie überwältigte. „Mein Vater war der Oberregierungsrath Hardenberg, er hatte sich während der politischen Unruhen nach der Ansicht der Regierung zu sehr auf die Seite der Volkspartei gestellt, wurde aus dem Amt entlassen und des Landes verwiesen. Er machte zu Geld, was er hatte und ging mit mir, seiner einzigen Tochter, nach Amerika, um vorerst in Cordova einen Bruder von ihm aufzusuchen, der schon vor langen Jahren ausgewandert war. In Montevideo erkrankte mein armer Vater und starb. Als ich die Beerdigungskosten bestritten, war der größte Theil unseres kleinen Vermögens verausgabt. Mit dem Rest machte ich mich auf den Weg, aber drei Tagereisen von hier ging auch der zu Ende. Nun mußte ich zu Fuß weiter wandern, zu Fuß in dem weiten fremden Lande. Ich ging der breiten Landstraße nach, die nach Cordova führte. Am ersten Tage fand ich noch Früchte am Wege, die nothdürftig meinen Hunger stillten, gestern und heute aber keine mehr. Ich habe auch versucht zu betteln, aber die Leute verstanden mich nicht und wiesen mich ab. Endlich sah ich am Horizont die Kathedrale von Cordova, endlich erreichte ich die Stadt. Mit wunden Füßen, kaum noch die Kraft besitzend, mich aufrecht zu halten, schleppte ich mich von Straße zu Straße und fragte Jeden, ob er nicht meinen Onkel kenne. Niemand kannte ihn. Ein alter Engländer gab mir den Rath, mich im Regierungspalast zu erkundigen. Es war Abend geworden, und als ich mit dem Aufwand der letzten Kraft bis hieher gekommen, fand ich die Pforte verschlossen. Weiter konnte ich nicht, die Beine versagten mir den Dienst, ich sank auf diese Steinplatten nieder, den Tod erwartend. Ich glaube nicht, daß ich den kommenden Morgen wiedersehe — das Sprechen wird mir schwer — es ist mir, als wenn schon jetzt das Leben entfliehen will.

Indessen hatte ich Konstanze — so hieß sie — auf meiner Maschine einen heißen Thee bereitet, doch genoß sie nur wenig und fiel bald in einen sanften Schlaf, nachdem ich sie gebeten hatte, sich auf mein Bett zu legen.

Wie eine Mutter wachte ich an ihrem Lager. Am anderen Tage erkundigte ich mich nach ihrem Onkel und mußte leider die traurige Nachricht mit nach Hause bringen, daß er schon vor einem Vierteljahr gestorben. Ich führte nunmehr meine Pflegebefohlene — denn als solche betrachtete ich die Aermste — meiner Hauswirthin zu, einer braven, herzensguten Frau, deren Mitleid das harte Schicksal der Verlassenen erregt hatte. Diese erklärte sich gern bereit, sie einstweilen bei sich aufzunehmen, und ich versprach ihr, für alle Unkosten aufkommen zu wollen. Nach drei Tagen stellte sich bei meiner jungen Landsmännin ein hitziges Fieber ein und wieder schwebte sie vierzehn Tage zwischen Leben und Tod. Aber unserer unausgesetzten sorgsamen Pflege gelang es, abermals die Gefahr an ihr vorüber zu führen. Als die Genesung erst eingetreten war, machte sie auch reißende Fortschritte, und nach weiteren vierzehn Tagen hatte Konstanze ihre vollständige Gesundheit zurückerlangt.

Ich aber, Herr Sekretär, hatte inzwischen das Mädchen mit den großen braunen Augen lieben gelernt und gab mich dem süßen Wahne hin, daß auch sie mich liebte, und daß die von aller Welt Verlassene sich entschließen würde, mein Weib zu werden.

Da erhielt ich von Santiago aus einen Brief vom Grafen Anselm, daß er in nächster Zeit zurückkehren würde."

„Von Santiago aus?" sagte Heinrich. „Hatte denn der Graf seine Reise nach Chile ausgedehnt?"

„Ich meine nicht das Santiago in Chile, sondern das in der Argentina. Nördlich von Cordova liegt auch eine Stadt, die Santiago heißt."

(Fortsetzung folgt.)

mertagen unter befruchtendem Regen und goldenem Sonnenschein herangereift und seit kurzem als Frucht in den Scheunen und Kellern geborgen; die Erndte ist eine reich gesegnete in diesem Jahre, und fröhlichen Herzens blickt der Landmann auf den Lohn seiner Mühen, frohen Sinnes schauen auch wir den kommenden Wochen entgegen, da uns ja unser tägliches Brod aufs neue durch des Schöpfers Güte bescheert wordrn ist. Und dieser Freude muß unser Dank folgen, den wir am Sonntag an geweihter Stätte Dem darbringen, der „so lange die Erde stehet, nicht aufhören läßt Saat und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht." Aber auch das Wort vom „wohlzuthun und mitzutheilen" ruft das Erndtedankfest uns zu, durch dessen Befolgung unsere Erndtefreude eine doppelte sein wird. Möge der Sonntag drum solchen Sinnes allenthalben gefeiert werden als ein wirkliches Erndte d a n k f e s t zu unser Aller Segen!

* **Laasphe,** 28. Septr. Dreiviertel vom Jahre 1900 sind soweit dahin, der e r s t e O k t o b e r ist am Montag da. Und mit diesem Tage beginnt ein Quartal, das so viel Vorbereitungen für die kommende Zeit bedingt und so viel Veränderungen im Familien- und öffentlichen Leben im Gefolge hat, wie wohl kein anderes im langen und wiederum doch so kurzen Verlauf eines Jahres. In erster Linie gilt es, die Vorrathsräume für den Winter zu füllen mit Lebensmitteln und mit Brennmaterial, sowie an die Instandsetzung und Vervollständigung unserer Winterkleidung zu denken. Das alles kann man aber nur mit einem wohlgefüllten Portemonnaie in der Tasche, das, ist man wirklich glücklicher Besitzer eines solchen, allein schon durch die jetzt fälligen Abgaben und Miethen ꝛc. einen recht bedenklichen Stoß erhält. Und was kostet außerdem nicht allein schon ein Umzug, den so Viele am Quartalswechsel als ganz besondere Freude mit in den Kauf nehmen müssen! Nicht allein aber Kosten, sondern auch Sorgen und Aerger bringt so eine Wohnungsveränderung mit sich, denn nicht jede Veränderung, mag sie heißen wie sie wolle, ist eine Verbesserung. Möge deshalb alles so gut als möglich verlaufen und möge man über allem Durcheinander am Quartalswechsel nicht vergessen, bei der Post unsere Zeitung zu bestellen, damit der altgewohnte Hausfreund pünktlich auch im neuen Heim weiter zur Stelle ist. Das gilt übrigens auch von allen anderen Lesern, die nicht umziehen.

* **Laasphe,** 26. Septr. Heute fand die erste S c h ö f f e n g e r i c h t s s i t z u n g nach den Gerichtsferien statt. Es gelangten folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erscheint der Kellner Rudolf Angelroth aus Harzgerode, welcher am 10. Juli cr. hierselbst als Landstreicher aufgegriffen worden ist. Er ist beschuldigt, aus einem hiesigen Hause, in welches er anscheinend zwecks Bettelns hineingegangen war, einen Regenschirm entwendet und ferner seit dem 11. Juni cr. als Landstreicher umhergezogen zu sein. Er wird beider Strafthaten überführt und erhält dem Antrage der Amtsanwaltschaft gemäß mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wegen Diebstahls 14 Tage Gefängniß und wegen Landstreichens 6 Wochen Haft. Beide Strafen werden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und der Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt. 2. Der Kaufmann Eduard Horchler von hier, welcher gegen einen ihm zugestellten polizeilichen Strafbefehl Einspruch erhoben hat, wird von der Anklage des groben Unfugs freigesprochen. 3. Der Invalide Wilhelm Hofius aus Feudingen hat Ende Juni d. Js. in verschiedenen Fällen aus einem angrenzenden Forstdistrikt aufgearbeitetes Holz entwendet. Trotz seines Leugnens hält das Gericht seine Schuld für erwiesen und erkennt gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen. 4. Am 1. Ostertage (15. April cr.) hat sich in der Wirthschaft Birkelbach auf Louisenburg eine wüste Schlägerei abgespielt. Als Hauptthäter sind deßhalb heute die Gebrüder Friedrich und August Bäcker, beide in Oberndorf wohnhaft, angeklagt und zwar Ersterer wegen Körperverletzung, Letzterer wegen Sachbeschädigung, beide überdies noch wegen Verübung groben Unfugs. Sie werden von Herrn Rechtsanwalt Auth in Marburg vertheidigt. Auf Grund der Beweisaufnahme konnten die sämmtlichen Anklagepunkte jedoch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden und erkannte deshalb das Gericht gegen Friedrich Bäcker wegen Körperverletzung auf 30 Mk. event. 10 Tage Gefängniß, dagegen wegen Unfugs auf Freisprechung, August Bäcker wurde von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen, erhielt aber wegen groben Unfugs eine Geldstrafe von 15 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle 5 Tage Haft treten. 5. Der 74jährige Arbeiter Gustav Lagarin in Saßmannshausen (seinen Geburtstag weiß er nicht anzugeben) hat am 22. Juli cr. seinen Schwiegersohn Ludwig Saßmannshausen, nachdem er von diesem durch Schimpfworte gereizt worden war, mit einem Stock auf den Kopf geschlagen und ist deshalb heute wegen Körperverletzung angeklagt. Vor dem Termine ist dem Gericht bereits eine Mittheilung des Verletzten zugegangen, daß er sich mit seinem Schwiegervater wieder ausgesöhnt habe und deshalb seinen Strafantrag zurückziehe. Da die Zurücknahme des Strafantrags im vorliegenden Falle gesetzlich nur dann zulässig wäre, wenn der gebrauchte Stock kein gefährliches Werkzeug im Sinne des Gesetz ist, so muß in die Verhandlung eingetreten werden. In drastischen Worten schildert der Angeklagte den Vorfall. Durch Vernehmung eines Zeugen wird festgestellt, daß der gebrauchte Stock kein gefährliches Werkzeug gewesen ist und erkennt deshalb das Gericht auf Einstellung des Strafverfahrens. Die Kosten desselben werden dem p. Saßmannshausen auferlegt, weil er den Strafantrag zurückgenommen hat. 6. Der Einspruch des Landwirths Johann Georg Wunderlich und seiner Tochter Sophie Wunderlich, beide zu Steinbach, gegen drei ihnen zugestellte Strafbefehle des Amtes Erndtebrück wegen Weidefrevels wird als unbegründet verworfen, dagegen die Strafe auf das gesetzlich zulässig geringste Maaß von 5 Mk. für jede Strafthat ermäßigt. 7. Am 1. Juni d. Js. hat die 18jährige Karoline Strack aus Amtshausen den 10jährigen Friedrich Homrighausen mit einem Stock über den Kopf geschlagen und sich dieserhalb eine Anklage wegen Körperverletzung zugezogen. Da die Verletzung nicht gefährlich gewesen ist, kommt sie mit einer Geldstrafe von 3 Mark event. 1 Tag Gefängniß davon. 8. Die Jagdpächter Barbier Heinrich Braun aus Bochum und Privatier Wilhelm Lobeck aus Hamme bei Bochum sind am 4. Juni cr. von dem Förster Dickel bei Volkholz ohne Genehmigung des Jagdberechtigten und ohne sonstige Befugniß auf einem fremden Jagdgebiete außerhalb des öffentlichen, zum gemeinen Gebrauche bestimmten Weges, wenn auch nicht jagend, doch zur Jagd ausgerüstet betroffen worden und waren dieserhalb durch amtsrichterlichen Strafbefehl mit je 10 Mark bestraft worden. Infolge ihres Einspruchs gelangte heute die Sache zur Verhandlung. Da sie im Irrthum über die Grenzen ihres Jagdbezirks gewesen waren, erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von nur 5 Mk. event. 1 Tag Haft für jeden der Angeklagten. 9. In den Forstdiebstahlssachen der Forstreviere Laasphe, Feudingen und Erndtebrück war Niemand erschienen, während in einer anderen Forstdiebstahlssache seitens eines Bestraften Einspruch erhoben wurde. 10. Außerdem wurde noch eine Privatbeleidigungssache verhandelt.

Laasphe, 28. Sepr. Nachdem der vor Kurzem von der Königlichen Regierung in Arnsberg zum Rektor unserer Stadtschule ernannte Mittelschullehrer Emil Leuttner aus Hanau diese Ernennung nicht angenommen hat, ist nunmehr der seit Ostern 1899 an der hiesigen Selekta angestellte Lehrer G r o t h mit der kommissarischen Verwaltung der Rektorstelle beauftragt worden.

Erndtebrück, 28. Septr. Die Eisenbahnverwaltung läßt jetzt an dem Straßenübergang bei der Hauptmühle ein Läutewerk anbringen, welches schon ertönt, wenn sich der Zug noch 200 Meter vom Uebergang befindet und so lange in Thätigkeit bleibt, bis der Zug den Uebergang passirt hat. Diese Vorsichtsmaßregel verdient vollste Anerkennung.

† **Schwarzenau,** 23. Sept. Von hier und aus der Umgegend hatte sich am heutigen Sonntag eine stattliche Menge versammelt, um bei prächtigem Wetter das schöne Fest der Mission zu begehen. Herr Pfarrer Kühn aus Siegen hatte die Festpredigt übernommen und legte klar und kernig die Worte: „Dein Reich komme auf Erden, wie es im Himmel ist" aus. Die Nachversammlung eröffnete Herr Pfarrer Thielicke aus Weidenhausen durch ein Gebet und gab einen kurzen Ueberblick über die Ausbreitung und Entwickelung der Mission. Sodann trat der Hauptredner der Nachversammlung Herr Pfarrer Kriele aus dem Barmer Missionshause auf und erzählte recht interessante Sachen aus den verschiedenen Gebieten der rheinischen Mission aus Kapland, Deutsch-Süd-West-Afrika, Owampo, von den Inseln Borneo, Sumatra, Nias und aus China. Eine weitere Ansprache des Herrn Pfarrer Kühn und ein Gebet des Herrn Pfarrer Kanstein von hier beschlossen das schöne Fest, das gewiß noch lange treffliche Erinnerungen in manchem Theilnehmer wachhalten wird.

Verschiedenes.

— **Was ein Mensch aushalten kann,** zeigt ein Fall, der jüngst in einem Berliner Krankenhause zur Beobachtung kam. Durch einen Unglücksfall waren einem Patienten mehrere Rippen, ein Schlüsselbein und ein Oberarm gebrochen worden; aus dem Brustfellraum wurden nicht weniger als 2500 Kubikcentimeter (gleich 2½ Liter) Blut ausgepumpt, ebenso befand sich im Herzbeutel eine Menge Blut, das entfernt werden mußte und schließlich war durch einen Riß im Zwergfelle eine Verbindung zwischen Brust- und Leibeshöhle hergestellt, so daß Luft in den Bauchraum eingetreten war. Trotz alledem gelang es, den Patienten am Leben zu erhalten; er wurde vor einiger Zeit der chirurgischen Gesellschaft als geheilt gezeigt. Der Erfolg ist um so anerkennenswerther, als es sich um einen Mann in den älteren Jahren handelte.

— **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich am Donnerstag auf der Linie Lüttich-Maastricht. Die Frau des Bahnwärters Jannens hatte eben den Bahnübergang geschlossen, als sie mitten auf den Schienen ihren kleinen Jungen von drei Jahren bemerkte. In einer Entfernung von hundert Meter brauste der Zug heran. Die unglückliche Mutter stürzte auf das Kind zu und zu gleicher Zeit von der anderen Seite der Vater. Eine Sekunde später hingen blutige Fetzen an der Lokomotive, während Gehirn und Blut die Bahn weithin befleckten. Als der Zug hielt, konnte man nur den Tod der unglücklichen Familie feststellen. Der Vater der Frau, der Zeuge der fürchterlichen Scene war, hat vor Schreck den Verstand verloren. Herzzerreißend war der Schmerz der beiden zurückbleibenden Kinder, von denen eins, ein Knabe von zehn Jahren, dem Vorfall ebenfalls zugesehen hatte.

— **(Ein Duell in Inseraten.)** Dieser Tage ist auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Zeitungs-Inserats im Nassauischen zwischen Schuhmachersleuten ein scharfer ehelicher Strauß ausgefochten worden. Der Kampf begann regelrecht mit der Kriegserklärung, die von der minder zarten Hälfte des Ehepaares der besseren Hälfte in den Inseratenspalten des betreffenden Lokalblattes wie folgt angekündigt wurde:

W a r n u n g!

Ich warne, meiner von mir entlassenen Frau Bertha, geborene F . . ., etwas zu borgen, da ich für nichts hafte. August M . . . . . Schuhmacher.

F r a u Bertha M. nahm die Kriegserklärung augenscheinlich mit jener Ruhe entgegen, die starken Seelen eigen ist, denn zwei Tage später erschien im Anzeigentheil des betreffenden Blattes eine Annonce folgenden Inhalts:

E r k l ä r u n g!

Da mir bis vor einem Jahre, nämlich so lange ich noch nicht den Namen meines, nun von mir aufgegebenen Mannes trug, geborgt wurde, s o v i e l i c h w o l l t e, n a c h h e r a b e r n i c h t m e h r, hat das Inserat von meinem Mann keinen Zweck.

Bertha F . . ., früher Frau M . . . . .

Der Hieb scheint gesessen zu haben. Der erzürnte Ehemann scheut die neuen Inseratenkosten nicht, um den Sachverhalt für das neugierige Publikum klarzulegen, und am nächsten Tage steht in der Zeitung folgende

O e f f e n t l i c h e E r k l ä r u n g:

Nachdem zu meiner freudigsten Ueberraschung meine von mir entlassene Frau sich entschlossen hat, mich nicht wieder durch ihre Rückkehr in mein Haus belästigen zu wollen, erkläre ich, daß ich überhaupt nichts mehr borgen werde, da ich nur dann zu borgen gezwungen bin, wenn s i e b e i m i r i s t und meinen Kram verwirthschaftet. August M . . . . . Schuhmacher.

Das war augenscheinlich ein harter Schlag für Frau M. Sie brauchte drei Tage, um sich davon zu erholen. Dann aber theilt sie folgenden wuchtigen Hieb aus:

N o c h m a l s e i n e E r k l ä r u n g.

Mein von mir aufgegebener Mann, der Schuhmacher M., hat überhaupt n o c h n i e e t w a s b e s e s s e n, was ich ihm hätte verwirthschaften können. Der Wahrheit die Ehre.

Bertha F . . ., frühere Frau M . . . . .

Frau Bertha M. scheint gesiegt zu haben, denn sie hat das letzte Wort gehabt, wenigstens hat der „von ihr aufgegebene Mann" bis jetzt noch nichts auf den Trumpf seiner von ihm „entlassenen" Gattin zu antworten gewußt. Komisch, aber eigentlich recht traurig!

— **Der Burenheld Dewet** hat vielerorts begeisterte Verehrer gefunden und wurde von ihnen auch in Versen verherrlicht. Oberschwester Margarethe Lieberknecht in Liegnitz, welche auf seiten der Buren bei dem deutschen Feldlazareth thätig gewesen ist, hat das Gedicht bei ihrer Rückreise nach Deutschland in Kapstadt von einem Gesinnungsgenossen erhalten. Es lautet:

Im Morgengrauen — durch Busch und Sand —
Wer jagt wie der Sturm durch das weite Land?
Im Dämmerlicht - - durch Drift und Revier —
Wer nennt die gespenstischen Jäger mir?
Sie reiten stumm durch nächtliche Flur,
Verhallend dröhnt saufender Hufschlag nur —
Das sind die Achthundert toujours en vedette —
Achthundert Tapf're und Christian Dewet!

Der Freiheitsdrang, ihre Manneszucht —
Ihr hartes Lager die Bergesschlucht —
Sie satteln auf, wenn die Sonne sinkt —
Wie im fahlen Mondlicht der Spurweg blinkt!
Auflodern die Brücken — die Schiene kracht —
Nun fort wie der Wind — der Brite erwacht.
Er reibt sich die Augen: „Schockschwerebrett!
Schon wieder — Hilf, Kitchener! — der Christian Dewet!"

O eiserner Christian, o Ritter der That!
Im Vaterland kennt jeden Steg er und Pfad,
Er fährt aus den Klippen wie Wetterstrahl
Herab auf die reisigen Briten im Thal —
Heut hier — dort morgen — in Ost und West —
Den muthigen Mann Gott nimmer verläßt!
O, daß seinem Volk er die Freiheit rett'
Hilf, Himmel! — Ein Hurra dem Christian Dewet!

Es ist höchste Zeit zur Erneuerung der Postbestellung!

Bekanntmachung.

In Ausführung des § 13 des Ges. betr. Abänderung der Reichsgewerbeordnung vom 30. Juli 1900, wird hierdurch bestimmt, daß sämmtliche Verkaufsstellen hierselbst an folgenden Tagen bis 10 Uhr Abends für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein dürfen:

An 2 Geschäftstagen vor Ostern
„ 2 „ „ „ Pfingsten
„ 26 Tagen, und zwar jeden Freitag und Samstag in den Erndtemonaten Juli, August und September.
„ 9 Geschäftstagen vor Weihnachten
„ 1 Tag (31. Dezember) vor Neujahr.

Sa. 40 Tage.

An allen übrigen Tagen müssen sämmtliche Verkaufsstellen um 9 Uhr Abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

Laasphe, den 27. September 1900.

Der Bürgermeister
gez. **Koop.**

Wo gehen wir Sonntag und Montag hin?

Zu Marx' Riesen-Doppel-Caroussel,

aufgestellt auf der Lache zu Laasphe.

Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**

Jagd-Gamaschen

aus Leder, schwarz und braun, mit und ohne Fuß, von Mk. 5.— an, desgl. **Segeltuch-** und **Loden-Gamaschen** von Mk. 5,50 an, **Arbeiter-Gamaschen** von Mk. 6.— an, **Stulpen-Gamaschen** für Fuhrleute in verschiedenen Preislagen; **Rucksäcke** sowie sämmtliche Jagdausrüstungen empfiehlt

Emil Dürsch,
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Torfstreu
in Original-Ballen empfehlen
Breidenbach. **Louis Ritter**
Nachfolger.

Die Gemeinde Fischelbach ist Willens, ihre alte **Feuerspritze,** welche sich noch im brauchbaren Zustand befindet, am **4. Oktober d. J., Mittags 1 Uhr** in der Wohnung des Gemeindevorstehers öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen. Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.

Der Gemeindevorsteher
Frank.

Ich suche eine **Wohnung sofort** zu **miethen** und bitte um schriftliche Angebote.

Amtsrichter Frese,
Laasphe.

Zur Herbstbestellung
empfehle **Siegerländer Hausbergsroggen** zur gefl. Abnahme.
Ludw. Strohmann, Bäcker,
Erndtebrück.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
ERNST SCHMIDT, LAASPHE.

Alle courenten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Original-Preisen.

In dem Verfahren zur Anlegung des Grundbuchs für G l a d e n b a c h und B e l l n h a u s e n ist die durch § 44 des Gesetzes vom 19. August 1895 vorgeschriebene Bekanntmachung veröffentlicht durch

1. Anheftung an die Gerichtstafel in Gladenbach,
2. Anschlag in den Gemeinden Gladenbach und Bellnhausen,
3. Einrückung in Nr. 34 des Amtsblattes.

Auf diese Veröffentlichungen wird hiermit ausdrücklich hingewiesen.

— I 107 —

Gladenbach, 17. Septr. 1900.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch den 3. Oktober bleibt mein Geschäft Feiertagshalber

geschlossen.
Erndtebrück. **H. Levi.**

Habe circa **35 - 40 Ctr. Kartoffeln**
zu verkaufen.
Wahl, Postschaffner,
Laasphe.

Patente Gebrauchsmuster u. Markenschutz aller Länder besorgt das Patentbureau **Albrecht, Siegen.**

FR. LOOS I., Laasphe

empfiehlt sein Lager

der neuesten Herbst- und Winterstoffe

zur Anfertigung nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.

Ferner empfehle **fertige Herren-** und **Knaben-Anzüge**, sowie **Paletots, Mäntel, Loden-Joppen** und **Jagdblousen** in allen Größen. **Gamaschen, Arbeiter-Kleider, wollene Unterkleider, Kragen und Manschetten in Gummi und Leinen, Shlipse, Hosenträger** ꝛc. ꝛc.

Canalbaugeräthe aller Arten

Dielen, Hebezeuge, Pumpen, Sprießhölzer, Hacken, Buden ꝛc. ꝛc. wegen Baubeendigung preiswerth abzugeben. Näheres auf dem

Baubureau Wiesbaden, Carlstrasse 1.

W. Pilling & Cie., Altena i. Westf.

Kesselfabrik & Eisenkonstruktions-Werkstatt

bauen seit über 25 Jahren als **Specialität:**

schmiedeeiserne Wasserräder

für jedes Gefälle in dauerhafter, bester Konstruktion unter Garantie.

Bedeutend besser und billiger wie hölzerne Räder.

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr.,** Seifenfabrik, **Siegen,**

hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Hufschmidt in Siegen, **von allen angepriesenen Seifenpulvern, Waschextracten ꝛc.** den **höchsten Fettgehalt** – nach der letzten Analyse vom 23. März d. Js. **46,47 Prozent.** — **Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte** und **den Vorzug dieses Fabrikates** vor **allen anderen.** Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Meiner werthen Kundschaft in Stadt und Land beehre ich mich den Empfang sämmtlicher

Schuhwaaren für die Herbst-Saison,

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung, ergebenst anzuzeigen.

Laasphe **Wwe. Carl Wehn.**

Blendend zarten Teint

von jugendlicher Zartheit erhält man durch regelmäßige Anwendung des vorzüglichen Kosmetikums **„Lentigin“,** welches alle Schönheitsfehler der Haut in kürzester Frist vertilgt. Verlange nur „Lentigin!“ nimm nichts Anderes! à Tube Mk. 1.— Zu haben bei

Heinr. Schmitz, Erndtebrück.
L. Hoch, Laasphe.

Limburger Käse

vorzügl. Qualität in Kisten von 20, 40 und 60 Pfd., à Pfd. 20—25 Pfg.

Delicaten Kümmelkäse

in halben Pfd.-Stücken, à Pfd. 25 Pfg.

Delicate Hand-Käse

per 100 Stück 3 Mk., 500 Stück 14 Mk., 1000 Stück 26 Mk. Packung u. Umkisten frei Nachnahme.

Man verlange Probesendung.

Aug. Burggraf, Biedenkopf.

Inka-Seifenpulver

(Salmiak-Terpentin-Seifenpulver)

ist ein unübertreffliches, allgemein beliebtes

Wasch- und Bleichmittel.

Es verleiht der Wäsche einen anhaltend angenehmen Geruch. — Ueberall erhältlich.

Man achte auf das Wort „Inka.“

Zu haben bei **J. L. Hammer jr., Laasphe.**

Photographie Stephani

Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 1. Oktober

in Laasphe, Restaurant Ackermann (zum Schloßberg) anwesend.

Kramer

aus Biedenkopf,

Bahnhofstraße 3.

Sonntag den 30. September

findet der diesjährige

Rekrutenball

im Saale des Herrn Wirth Frank zu **Banfe** statt.

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft Mittwoch den 3. Oktober bis Abends 6½ Uhr geschlossen.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Emaillirte gußeiserne

Einmachfässer

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Fr. Schröder sen.,

Laasphe.

Bestellungen auf

Weißkraut, Rothkraut und Wirsing

nimmt entgegen

Laasphe. *L. Dresler.*

Weißkraut, Rothkraut, Wirsing, Möhren und Blumenkohl etc.

liefert zum billigsten Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen

Laasphe. *Fr. Metz.*

Inh. **Friedr. Metz Wwe.**

Bestellungen auf

Weißkraut,

Rothkraut und **Wirsing** nehme zum billigsten Tagespreise jetzt schon entgegen.

Laasphe. *J. J. Metz,*

Inhaber **August Metz.**

Siegerländer Geflügelhof

Moritz Becker, Weidenau-Sieg



empfiehlt product. ital.

Zucht- u. Legehühner

von Mk. 1.20 an.

Man verlange Preisliste.

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao

empfiehlt bestens

G. Vollmar, Laasphe.

Landwirthsch. Winterschule zu Laasphe.

Der Unterricht an der landw. Winterschule beginnt am **1. November cr.** Aufnahme finden nicht allein diejenigen Schüler der Anstalt, welche bereits den vorigen Winterkursus durchgemacht haben, sondern auch solche der Volksschule entwachsene junge Leute, welche noch keinen Kursus an der landw. Winterschule absolvirt haben. Der Unterricht wird nach dem von den Organen der Provinz festgestellten Normal-Lehrplan ertheilt. Anmeldungen nimmt Herr Domäneninspektor Jonas entgegen, welcher auf Wunsch auch bereit ist. neu Aufzunehmenden geeignete Kosthäuser nachzuweisen.

Berleburg und Laasphe, 20. September 1900.

Das Curatorium der Winterschule.

Cöln-Müsener Bergwerks-Actien-Verein in Creuzthal i. Westfalen

hat

leichten Schlackensand

für Bauzwecke geeignet,

Waggonweise abzugeben.

Gesellschaft „Erholung“

zu Laasphe.

Samstag den 29. September cr., Abends 8½ Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Herrn L. Koch.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1899/1900.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Anmeldung neuer Mitglieder.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

---

300 Stück getragene, noch gut erhaltene

Militärmäntel

versendet gegen Nachnahme, so lange Vorrath reicht, je nach Qualität à Stück zu Mk. 3.—, 4,50 und 6 Mk. Bei Bestellung erbitte ungefähre Körpergröße

F. W. Kinkel,

Mainz.

Jedes Quantum

Eschen Stammholz

fester Qualität kauft zu höchsten Preisen im Stand

L. Lettermann,

Ludwigshütte b. Biedenkopf.

Diebessichere

Vorhangschlösser

für Rekruten empfiehlt zu billigen Preisen

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

Zur **Aussaat** offeriren:

Petkuser Saatroggen,

Schlanstedter „

in ausgezeichneter Qualität.

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach.

Für den 1. Oktober

werden schon jetzt Abonnements entgegen genommen:

Ueber Land und Meer,
Daheim,
Buch für Alle,
Gartenlaube,
Zur guten Stunde,
Fliegende Blätter,
Universum,
Velhagen u. Klasings Monatshefte,
Westermanns Monatshefte,
Die Woche,
Illustrirte Welt ꝛc. ꝛc.

Alle erschienenen Zeitschriften und Unterhaltungsblätter liefere ich zum Abonnementspreis frei ins Haus. Gleichzeitig bemerke ich, daß auch noch einige Abonnements in meinem Lesezirkel vacant sind.

Laasphe. **Aug. Jmgardt.**

Buchhandlung.

Neues Sauerkraut

á Pfd. 12 Pf. empfiehlt

Laasphe. **Frau W. Hoch.**



Bekanntmachung.

Die Pläne über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphen-Linie an der Landstraße Deuz-(Westf.)-Volkholz-Saßmannshausen-Amalienhütte liegen bei den Kaiserlichen Postämtern in Weidenau (Sieg) und Laasphe aus.

Dortmund, 21. Septr. 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirection.

J. V. **Schubert.**

Zur Bedienung unserer Trockentrommeln und Sortirmaschinen suchen

5 zuverlässige junge Burschen

nicht unter 16 Jahren.

Lohn vom 1. Oktober bis 1. April 1 Mk. 75 Pf., vom 1. April bis 1. October 2 Mk.

Treude & Metz,

Laasphe.

Suche auf sofort

Erdarbeiter

für anhaltende Arbeiten.

Laasphe. **Fr. Koch.**

Jugendliche

Arbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Gust. Berger & Cie.,

Erndtebrück.

---

1 angehender Commis

und

1 Lehrling

zum Eintritt per 1. Oktober 1900 in ein größeres, altes gemischtes Waarengeschäft gesucht.

Schriftl. Offerte ist unter K. L. an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Zu Weihnachten suche ich ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Inspektor Jonas,

Laasphe.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern und Küche, nebst zugehörigem Boden- und Kellerraum hat zu vermiethen

Frau W. Hoch,

Laasphe, Lahnstraße 1.

Kartoffel-Blätze

von frischen Kartoffeln von jetzt ab wieder täglich frisch. Außerdem **Hausmannsbrod** von dunklem, reinem Roggenmehl empfiehlt

Laasphe. *Fr. Frank,*

Bäcker.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

Erndtedankfest, 30. September

½10 Uhr: Vorbereitung zum h. Abendmahl.

10 „ P. Groos. Kollekte für die dringendsten Nothstände der Landeskirche. Feier des h. Abendmahls.

2 „ P. Adams.

Hierzu Nr. 38 des Illustr. Familienbl.